

Die Autorinnen und Autoren des Bandes

Claudia Christiane Gatzka, geb. 1985; Dr. des.; Studium in Berlin und Bologna; seit 2015 Wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Westeuropas an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg; 2011 bis 2015 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts an der Humboldt-Universität zu Berlin, dort 2016 Promotion; 2013 Stipendiatin des DHI Rom. Veröffentlichungen u. a.: Die Nachkriegsstadt als Ort politischer Kommunikation. Überlegungen am Beispiel Westdeutschlands und Italiens 1945–1968, in: Informationen zur modernen Stadtgeschichte, 2016, H. 2, S. 91–108; »Demokratisierung« in Italien und der Bundesrepublik. Historiographische Narrative und lokale Erkundungen, in: Sonja Levens/Cornelius Torp (Hrsg.), Wo liegt die Bundesrepublik? Vergleichende Perspektiven auf die westdeutsche Geschichte, Göttingen 2016, S. 145–165; zusammen mit Hedwig Richter/Benjamin Schröder (Hrsg.), Wahlen in der transatlantischen Moderne (= Comparativ. Zeitschrift für Globalgeschichte und vergleichende Gesellschaftsforschung 23, 2013, H. 1).

Liesbeth van de Grift, geb. 1978; Dr.; Studium in Amsterdam und Berlin; seit 2015 Assistant Professor am Lehrstuhl für Geschichte der internationalen Beziehungen der Universität Utrecht. Zuvor 2012 bis 2015 Assistant Professor in den Abteilungen Germanistik und Geschichte der Radboud Universität Nijmegen. 2009 Promotion in Utrecht mit einer Arbeit zum Übergang zum Kommunismus in der Sowjetischen Besatzungszone in Deutschland und Rumänien. Ab Dezember 2018 Leiterin des Forschungsprojekts »Consumers on the March. Civic Activism and Political Representation in Europe, 1970s to 1990s«. Veröffentlichungen u. a.: Cultivating Land and People. Internal Colonization in Interwar Europe, in: Liesbeth van de Grift/Amalia Ribí Forclaz (Hrsg.), Governing the Rural in Interwar Europe, London 2017; Political Transitions and Institutional Change. The Cases of Romania and the Soviet Zone of Germany, 1944–1948, in: Comparativ. Zeitschrift für Globalgeschichte und vergleichende Gesellschaftsforschung 24, 2014, H. 1, S. 35–49.

Niels Grüne, geb. 1972; Dr.; Studium in Bielefeld und Exeter; Assistenzprofessor an der Universität Innsbruck. Zuvor 2003 bis 2005 Stipendiat der Gerda Henkel Stiftung und 2006 des Instituts für Europäische Geschichte; 2008 bis 2012 wissenschaftlicher Mitarbeiter des SFB 584 in Bielefeld; 2012 bis 2017 Universitätsassistent in Innsbruck; 2015/16 Fellow am Freiburg Institute for Advanced Studies. Geschäftsführender Herausgeber der Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie. Veröffentlichungen u. a.: Dorfgesellschaft – Konflikterfahrung – Partizipationskultur. Sozialer Wandel und politische Kommunikation in Landgemeinden der badischen Rheinpfalz (1720–1850), Stuttgart 2011; zusammen mit Simona Slanička (Hrsg.), Korruption. Historische Annäherungen an eine Grundfigur politischer Kommunikation, Göttingen 2010; Wertpapierhandel und reflexive Frühmoderne. Verhältnisbestimmungen von Wirtschaft, Politik und Moral in der englischen Finanzrevolution (ca. 1690–1735), in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte, 2013, H. 2, S. 27–47; »Leute, welche dieser Stellen [...] unwürdig sind?«. Konsistenzenerwartungen und Normenassimilation in der Frühen Neuzeit, in: Arne Karsten/Hillard von Thiesen (Hrsg.), Normenkonkurrenz in historischer Perspektive, Berlin 2015, S. 121–138.

Paul Lukas Hähnel, geb. 1984; Dr.; Studium der Geschichte, Politik und Wirtschaftstheorie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn; seit 2017 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf. Zuvor wissenschaftlicher

Mitarbeiter an der Universität Siegen. Veröffentlichungen u. a.: Föderale Interessenvermittlung im Deutschen Kaiserreich am Beispiel der Nahrungsmittelregulierung, Baden-Baden 2017; Anfänge eines koordinierten Verbraucherschutzes in Deutschland. Administrative Verflechtungen bei der Regulierung der Nahrungsmittelqualität im Deutschen Kaiserreich (1871–1914), in: Christian Bala/Christian Kleinschmidt/Kevin Rick u. a. (Hrsg.), *Verbraucher in Geschichte und Gegenwart. Wandel und Konfliktfelder in der Verbraucherpolitik*, Düsseldorf 2017, S. 167–185; zusammen mit Philipp Höfer/Julia Liedloff, Föderale Mitbestimmung im Deutschen Kaiserreich. Der Einfluss der Länder auf die Reichsgesetzgebung, in: Gerold Ambrosius/Christian Henrich-Franke/Cornelius Neusch (Hrsg.), *Föderalismus in historisch vergleichender Perspektive*, Bd. 2: Föderale Systeme. Kaiserreich – Donaumonarchie – Europäische Union, Baden-Baden 2015, S. 101–134.

Anne Heyer, geb. 1986; M.A.; Studium der Politikwissenschaften und Geschichte in Bremen, Tartu und Edinburgh, seit 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt »The Transformation of Popular Politics in Europe's Long Nineteenth Century« am Juan March Institut der Carlos III Universität in Madrid, zuvor Doktorandin des Forschungsprojekts »Promise of Organization« am Institut für Geschichte der Universität Leiden. Promotion über die Entstehung der ersten demokratischen Parteien in Deutschland, den Niederlanden und im Vereinigten Königreich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (vgl. Verteidigung Herbst 2018). Seit 2010 Research Associate bei »d/part Think Tank für politische Partizipation«. Veröffentlichungen u. a.: Manipulation or Participation? Membership Inclusion in the Party Organizations of the German Social Democratic Workers' Party and the British National Liberal Federation, in: Maartje Janse/Henk te Velde (Hrsg.), *Organizing Democracy. Reflections on the Rise of Political Organizations in the Nineteenth Century*, Basingstoke 2017, S. 185–210; zusammen mit Cathelijn Waaijer/Sara Kuli, Effects of Appointment Types on the Availability of Research Infrastructure, Work Pressure, Stress, and Career Attitudes of PhD Candidates of a Dutch University, in: *Research Evaluation* 25, 2016, S. 349–357.

Anna Catharina Hofmann, geb. 1983; M.A.; Studium in Leipzig, Madrid und Freiburg; seit 2017 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Europäische Geschichte des 19. Jahrhunderts an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zuvor wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, *doctoral fellow* am Freiburg Institute for Advanced Studies und Promotionsstipendiatin der Gerda Henkel Stiftung, 2017 Promotion mit der Arbeit »Mit Franco in die Moderne? Planung, Herrschaft und Kritik in Spanien (1956–1973)«.

Theo Jung, geb. 1981; Dr.; Studium in Leiden und Berlin; seit 2011 wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Westeuropas an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Zuvor 2006 bis 2010 Stipendiat der Bielefeld Graduate School in History and Sociology sowie 2017/2018 Post-Doc-Stipendiat der Gerda Henkel Stiftung. Veröffentlichungen u. a.: Zeichen des Verfalls. Semantische Studien zur Entstehung der Kulturkritik im 18. und frühen 19. Jahrhundert, Göttingen 2012; The Politics of Time. Zeitgeist in Early Nineteenth-Century Political Discourse, in: *Contributions to the History of Concepts* 9, 2014, S. 24–49; Le silence du peuple. The Rhetoric of Silence during the French Revolution, in: *French History* 31, 2017, S. 440–469; Der Feind im eigenen Hause. Antiparlamentarismus im Reichstag 1867–1918, in: Marie-Luise Recker/Andreas Schulz (Hrsg.), *Parlamentarismuskritik und Antiparlamentarismus in Europa*, Düsseldorf 2018, S. 129–149.

Harm Kaal, geb. 1977; Dr.; Studium und Promotion in Amsterdam 2008; seit 2009 Assistant Professor an der Radboud Universiteit Nijmegen, zuvor Assistant Professor an der Vrije Universiteit Amsterdam; Aufenthalte als Gastwissenschaftler an der University of Cambridge und am Institute of Historical Research in London. Veröffentlichungen u. a.: *Popular Politicians: The Interaction between Politics and Popular Culture in the Netherlands, 1950s–1980s*, in: *Cultural & Social History* 15, 2018; zusammen mit Carla Hoetink, *The Material Culture of Parliament. A Case Study of the Dutch Second Chamber, 1945–2000*, in: *International Journal of History, Culture & Modernity* 6, 2018, S. 13–48; zusammen mit Wim de Jong, *Mapping the Demos. The Scientisation of the Political, Electoral Research and Dutch Political Parties, c. 1900–1980*, in: *Contemporary European History* 26, 2017, S. 111–138; zusammen mit Stefan Couperus (Hrsg.), *(Re)constructing Communities in Europe, 1918–1968. Senses of Belonging below, beyond and within the Nation-State*, London/New York 2017.

Anja Kruke, geb. 1972; Dr.; seit 2009 Leiterin des Archivs der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung; zuvor 2004 bis 2009 wissenschaftliche Referentin im Historischen Forschungszentrum der FES, 2007 bis 2009 Schriftleiterin des Archivs für Sozialgeschichte; Lehraufträge an den Universitäten Hamburg, Bochum und Köln; 2004 Promotion an der Ruhr-Universität Bochum; Studium an den Universitäten Bielefeld, Sussex und Bochum. Veröffentlichungen u. a.: *Das Godesberger Programm – eine Chiffre für die Mehrheitsfähigkeit der SPD*, in: Tilman Mayer/Dagmar Schulze Heuling (Hrsg.), *Über Bonn hinaus. Die ehemalige Bundeshauptstadt und ihre Rolle in der deutschen Geschichte*, Baden-Baden 2017, S. 117–136; zusammen mit Meik Woyke (Hrsg.), *Deutsche Sozialdemokratie in Bewegung. 1848 – 1863 – 2013*, Bonn 2012; zusammen mit Ursula Bitzegeio/Meik Woyke (Hrsg.), *Solidargemeinschaft und Erinnerungskultur im 20. Jahrhundert. Beiträge zu Gewerkschaften, Nationalsozialismus und Geschichtspolitik*, Bonn 2009; (Hrsg.), *Dekolonisation. Prozesse und Verflechtungen, 1945–1990*, Bonn 2009; *Demoskopie in der Bundesrepublik Deutschland. Meinungsforschung, Parteien und Medien 1949–1990*, Düsseldorf 2007; (Hrsg.), *Zwangsmigration und Vertreibung – Europa im 20. Jahrhundert*, Bonn 2006.

Philipp Kufferath, geb. 1980; Dr.; Studium in Göttingen und Berlin, seit 2016 geschäftsführender Herausgeber des Archivs für Sozialgeschichte sowie seit 2017 Referent der Friedrich-Ebert-Stiftung im Bereich Public History, zudem seit 2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung an der Deutschen Sporthochschule Köln mit einem Forschungsprojekt zur Geschichte der Arbeiterwohlfahrt (AWO); Promotion 2016 an der Georg-August-Universität Göttingen, zuvor 2011 bis 2015 Promotionsstipendiat der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen; 2009 bis 2011 Mitarbeiter am Göttinger Institut für Demokratieforschung. Veröffentlichungen u. a.: *Peter von Oertzen (1924–2008). Eine politische und intellektuelle Biografie*, Göttingen 2017; zusammen mit Friedrich Lenger (Hrsg.), *Sozialgeschichte des Kapitalismus im 19. und 20. Jahrhundert*, Bonn 2017; *Kinderschutzkommissionen und Arbeiterwohlfahrt. Die Transformation der sozialistischen Wohlfahrtspolitik zwischen 1914 und 1922*, in: Uli Schöler/Thilo Scholle (Hrsg.), *Weltkrieg. Spaltung. Revolution. Sozialdemokratie 1916–1922*, Bonn 2018, S. 420–431; *Netzwerke als strategische Allianzen und latente Ressource. Etablierungsversuche der linken Opposition im SPD-Milieu nach 1945*, in: *AfS* 53, 2013, S. 245–268.

Nathalie Le Bouëdec, geb. 1980; Dr.; seit 2009 Maître de conférences für German Studies an der Université de Bourgogne Franche-Comté in Dijon; Studium in Paris, Lyon, Regens-

burg, Passau und Heidelberg. Veröffentlichungen u. a.: Gustav Radbruch, juriste de gauche sous la République de Weimar, Québec 2011; Le juge, la politique et la démocratie. Analyse comparative du discours des élites juridiques sous Weimar et dans l'après-guerre, in: *Allemagne d'aujourd'hui*, 2014, Nr. 208, S. 31–43; Des idées devenues inactuelles ? Le rapport ambivalent au libéralisme dans le discours des juristes sociaux-démocrates weimariens, in: Olivier Agard/Manfred Gangl/Françoise Lartillot u. a. (Hrsg.), *Kritikfiguren/Figures de la critique. Festschrift für Gérard Raulet zum 65. Geburtstag*, Frankfurt am Main 2015, S. 415–428; Die westdeutschen Juristen und der Nürnberger Juristenprozess. Analyse einer (Nicht-?)Rezeption, in: *Comparativ. Zeitschrift für Globalgeschichte und vergleichende Gesellschaftsforschung* 26, 2016, H. 4, S. 87–103; Das ›Miteinanderreden‹ in der Demokratie lernen. Vermittlungsversuche zwischen Justiz und Presse in der frühen Nachkriegszeit, in: Nicole Colin/Patrick Farges/Fritz Taubert (Hrsg.), *Annäherung durch Konflikt: Mittler und Vermittlung*, Heidelberg 2017, S. 213–224.

Thomas Mergel, geb. 1960; Prof. Dr.; Studium der Geschichte, Soziologie und Pädagogik in Regensburg und Bielefeld. Seit 2008 Professor für Europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts an der Humboldt-Universität zu Berlin; zuvor Professor für Neuere Geschichte an der Universität Basel. Gastprofessuren und Fellowships an der Harvard University (1994/95), der University of Chicago (2000), der Karls-Universität Prag (2003/04) und dem Europäischen Hochschulinstitut Florenz (2015). Veröffentlichungen u. a.: *Zwischen Klasse und Konfession. Katholisches Bürgertum im Rheinland 1794–1914*, Göttingen 1994; *Parlamentarische Kultur in der Weimarer Republik. Politische Kommunikation, symbolische Politik und Öffentlichkeit im Reichstag*, Düsseldorf 2002; *Großbritannien seit 1945*, Göttingen 2005; *Propaganda nach Hitler. Eine Kulturgeschichte des Wahlkampfes in der Bundesrepublik 1949–1990*, Göttingen 2010; *Köln im Kaiserreich 1871–1918*, Köln 2018; *Überlegungen zu einer Kulturgeschichte der Politik*, in: GG 28, 2002, S. 574–606; *Dictatorship and Democracy 1918–1939*, in: Helmut W. Smith (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Modern German History*, Oxford/New York etc. 2011, S. 423–452.

Maren Möhring, geb. 1970; Prof. Dr.; Studium in Hamburg und Dublin; seit 2014 Prof. für Vergleichende Kultur- und Gesellschaftsgeschichte an der Universität Leipzig, Institut für Kulturwissenschaften; zuvor 2012 bis 2014 Leiterin der Forschungsabteilung »Der Wandel des Politischen« am Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam; 2011/12 Lehrstuhlvertretung an der Universität zu Köln; 2010/11 Fellow am Freiburg Institute for Advanced Studies; 2001 bis 2010 wissenschaftliche Mitarbeiterin und wissenschaftliche Assistentin am Historischen Seminar der Universität zu Köln; Promotion an der LMU München 2002; Habilitation an der Universität zu Köln 2011. Veröffentlichungen u. a.: *Fremdes Essen. Die Geschichte der ausländischen Gastronomie in der Bundesrepublik Deutschland*, München 2012; *Marmorleiber. Körperbildung in der deutschen Nacktkultur (1890–1930)*, Köln/Weimar etc. 2004; zusammen mit Ulrike Lindner/Mark Stein u. a. (Hrsg.), *Hybrid Cultures – Nervous States. Britain and Germany in a (Post)Colonial World*, Amsterdam/New York 2011; zusammen mit Alexander Nützenadel (Hrsg.), *Ernährung im Zeitalter der Globalisierung (= Comparativ. Zeitschrift für Globalgeschichte und vergleichende Gesellschaftsforschung* 17, 2007, H. 3).

Anne Engelst Nørgaard, geb. 1986; PhD; Post-Doc an der Universität Leiden und der Universität Aarhus 2018 bis 2020; 2017 PhD der Universität Aarhus; 2018 Internationales Postdoktoranden-Stipendium des Independent Research Fund Denmark für das Projekt »Between Protest and Politics. Peasant Political Communication in the Nascent Democracy«; 2013 Visiting Fellow an der Bielefeld Graduate School in History and Socio-

logy; 2013 Master in Geschichte, Philosophie und Ideengeschichte der Universität Aarhus. Veröffentlichungen u. a.: Demokratiet eksisterer kun som en mulighed. En undersøgelse af demokratibegrebet hos den radikale opposition i København 1848, in: Tidsskrift for Arbejderhistorie, 2016, Nr. 1, S. 103–130; »Hvoraf kommer det, at vi alle ere saa demokratiske som vi ere?«. Demokratisk-monarkiske bondevenner i den danske grundlovs-kamp, in: Slagmark. Tidsskrift for idehistorie, 2014, Nr. 69, S. 71–87.

Giulia Quaggio, geb. 1980; Dr.; Promotion in europäischer Zeitgeschichte an der Universität Florenz; Max Batley Research Associate im Projekt »Protest as Democratic Practice. Peace Movements in Southern Europe, 1975–1990« im Department of History der University of Sheffield. Zuvor Postdoktorandin in Madrid an der Universidad Complutense sowie der Universidad Nacional de Educación a Distancia; 2010 und 2016 Stipendien des spanischen Ministeriums für Kultur und Sport für die Zusammenarbeit mit der Fundación Francisco Ayala; 2012 Fellow des »Cañada Blanch Centre for Contemporary Spanish Studies« an der London School of Economics; 2016 Visiting Fellow des Remarque Institute der New York University. Veröffentlichungen u. a.: La Cultura en Transición. Reconciliación y política cultural en España, 1976–1986, Madrid 2014; (Hrsg.), Una doble experiencia política: España e Italia (1944) – Francisco Ayala/Renato Treves, Granada 2018; La modernidad del pasado. El PSOE en busca de una idea regenerada de España, in: Historia y Política, 2016, Nr. 35, S. 95–122.

Martin Rempe, geb. 1979; PD Dr.; Studium und Promotion in Berlin und Straßburg; vertritt im Wintersemester 2018/19 die Professur für Außereuropäische Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg; davor Vertretung des Arbeitsbereichs für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Konstanz; dort bereits von 2011 bis 2014 wissenschaftlicher Assistent an ebenjenem Arbeitsbereich und anschließend akademischer Mitarbeiter an der Leibnizpreis-Forschungsstelle »Globale Prozesse«; im Studienjahr 2015/16 außerdem Fellow am History Department der Vanderbilt University, USA. Veröffentlichungen u. a.: Cultural Brokers in Uniform. The Global Rise of Military Musicians and Their Music, in: Itinerario 41, 2017, S. 327–352; Entwicklung im Konflikt. Die EWG und der Senegal 1957–1975, Köln/Weimar etc. 2012; zusammen mit Christoph Kalter, La République décolonisée. Wie die Dekolonisierung Frankreich verändert hat, in: GG 37, 2011, S. 157–197.

James Retallack, geb. 1955; Prof. Dr.; Studium der Neueren Geschichte an der Universität Oxford. Seit 1987 Professor of History and German Studies an der Universität Toronto. Gastprofessuren an der Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin, 1993/94, und an der Georg-August-Universität Göttingen 2002/03. Veröffentlichungen u. a.: Notables of the Right. The Conservative Party and Political Mobilization in Germany, 1876–1918, London/Boston 1988; Germany in the Age of Kaiser Wilhelm II, Basingstoke/New York 1996 (chinesisch 2013); The German Right, 1860–1920. Political Limits of the Authoritarian Imagination, Toronto 2006; Germany's Second Reich. Portraits and Pathways, Toronto 2015; Red Saxony. Election Battles and the Spectre of Democracy in Germany, 1860–1918, Oxford/New York 2017 (dt. in Vorbereitung); (Hrsg.) Sachsen in Deutschland, Bielefeld 2000; (Hrsg.) Imperial Germany 1871–1918, Oxford 2008; zusammen mit Simone Lässig/Karl Heinrich Pohl (Hrsg.), Modernisierung und Region im wilhelminischen Deutschland, Bielefeld 1995; zusammen mit Geoff Eley (Hrsg.), Wilhelminism and Its Legacies. German Modernities, Imperialism, and the Meanings of Reform, 1890–1930, Oxford/New York 2003; zusammen mit David Blackbourn (Hrsg.), Localism, Landscape, and the Ambiguities of Place. German-Speaking Central Europe, 1860–1930, Toronto 2007;

zusammen mit Ute Planert (Hrsg.), *Decades of Reconstruction. Postwar Societies, State-Building, and International Relations from the Seven Years' War to the Cold War*, Cambridge/New York 2017; *Mapping the Red Threat. The Politics of Exclusion in Leipzig before 1914*, in: *Central European History* 49, 2016, S. 341–382.

Frank Wolff, geb. 1977; Dr. phil.; wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Neueste Geschichte und Vorstandsmitglied des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Universität Osnabrück; Habilitation zum Thema »Die Mauergesellschaft, Kalter Krieg, Menschenrechte und die deutsch-deutsche Migration 1961–1989«. Seine an der Johns Hopkins University, Baltimore, und der Universität Bielefeld verfasste Dissertation zur transnationalen Geschichte des Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbundes (Böhlau 2014) erhielt 2016 den Preis »Geisteswissenschaften International«. Sie erscheint demnächst bei Brill, Leiden, und als Paperback bei Haymarket Books, Chicago. 2016 Max Kade Distinguished Visiting Professor in German Studies an der Notre Dame University, Indiana. Veröffentlichungen u.a.: zusammen mit Andreas Pott/Christoph Rass (Hrsg.), *Was ist ein Migrationsregime? What Is a Migration Regime?*, Wiesbaden 2018; *Deutsch-deutsche Migrationsverhältnisse. Strategien staatlicher Regulierung 1945–1989*, in: Jochen Oltmer (Hrsg.), *Handbuch Staat und Migration in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert*, Berlin/Boston 2016, S. 773–814.

Einzelrezensionen des »Archivs für Sozialgeschichte« finden sich unter:
<<http://www.fes.de/afs>>

Rahmenthema des nächsten Bandes des »Archivs für Sozialgeschichte«:
2019: Die Welt verändern. Revolutionen in der Geschichte